

Kursstufe Gemeinschaftskunde: Ein Ansatz zur Orientierung der Jahresplanung an Leitfragen politischer Urteilsbildung (nach Petrik)

Die Nummerierung der Basiskonzepte und politischen Grundfragen aus Petriks (2010) Modell wurde beibehalten. Beide Konfliktlinien werden im Verlauf der vier Kurshalbjahre (4-std.) thematisiert. Der Indikativ in den Grundfragen bezeichnet eine Sollensfrage (Werturteil, Entscheidung), keine Seinsfrage (Sachurteil). Zum Modell der Konfliktlinien (Cleavages) in der Parteienforschung vgl. z.B. Alemann (2003; 100ff.). Hinzu kommt die Klärung des Ordnungskonsens (polity), die im 3. Kurshalbjahr den Schwerpunkt bildet.

Die Auswahl der Standards orientierte sich an den Operatoren auf der Stufe III (politische Urteilsbildung), also erörtern, beurteilen, bewerten, Stellung nehmen. Standards aus dem Bereich der sog. Sternchenthemen in der schriftlichen Abiturprüfung 2012 sind mit * gekennzeichnet.

Die Übersicht zu den Kursstufen 2 – 4 enthält zusätzlich eine Spalte mit den Verweisen auf die entsprechenden Standards der zweistündigen Kursstufe.

Kursstufe 1: Sozialstruktur und Sozialstaatlichkeit im Wandel

Basiskonzepte / politische Grundfragen Schwerpunkt: Entscheidungs- bzw. prozedurale Konfliktlinie	Standards Kursstufe 4- stündig	Inhalte z.B.
5. Privatleben: Welche Formen privaten Zusammenlebens werden besonders gefördert?	1.1.4*	Familienpolitik als gesellschaftspolitische Aufgabe Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Armutsrisiken für Alleinerziehende und kinderreiche Familien, Art. 6 GG, Diskriminierungsverbote (z.B. Art. 3 GG); Probleme einer überalternden Gesellschaft
3. Wertebasis: Welche religiösen Glaubensrichtungen und säkulare Lehren werden besonders gefördert?	1.1.4* 1.2.4	Werte- und Ordnungskonsens in einer pluralistischen Gesellschaft: inhaltliche Ausrichtung, Reichweite und Verbindlichkeit Gesellschaftspolitik als Integration von Zuwanderern als gesellschaftspolitische Aufgabe Aktuell: Sarrazin-Debatte
Ordnungskonsens 1. Menschenwürde und Menschenrechte		Menschenrechte als universalisierbare „vorletzte“ Werte? (Vgl. Sutor 1994;) Sog. Drittwirkung der Fundamentalnorm der Menschenwürde als Leitlinie des persönlichen Verhaltens?
4. Inklusion: Wie viel politische Macht erhalten kulturelle Minderheiten und Regionen?	1.2.4	Wahlrecht für Zuwanderer? Religionsunterricht für Muslime? Islamfurcht: verkappter Rassismus? Anreize für qualifizierte Zuwanderer?
8. Güterverteilung: Wer entscheidet nach welchen Kriterien über die Verteilung von Gütern, Reichtum und Einkommen?	1.3.2 1.3.3	Sozialstaatsgebot, konkurrierende Definitionen sozialer Gerechtigkeit (Chancen-, Leistungs-, Bedarfsgerechtigkeit) Gerechtigkeitstheorie (Rawls) Solidarität und Subsidiarität

Kurstufe 2: Wirtschaftliche Dynamik und Wirtschaftspolitik

Dieses Kurshalbjahr thematisiert die „klassische“ Konfliktlinie Gleichheit vs. Freiheit bzw. Staat vs. Markt.

Basiskonzepte / politische Grundfragen Fokus: Verteilungs- bzw. distributive Konfliktlinie	Standards Kurstufe 4-stündig	Standards Kurstufe 2-stündig	Inhalte z.B.
Ordnungskonsens 4. Soziale Marktwirtschaft	Kapitel 2.1	2.1.4	Wirtschaft als Subsystem; Primat der Politik (Ordnungspolitik, Korrektur von Ungleichgewichten und Marktversagen) Balance von Markt und Staat? Gefährdung des Ordnungsmodells in einer globalisierten Wirtschaft? Renaissance der Kapitalismuskritik?
9. Wirtschaftsprinzipien: Welche Grundsätze bestimmen und motivieren wirtschaftliches Handeln?	Kapitel 2.1		Abwägung und Gewichtung: Anreize, Leistungsprinzip – Bedürfnisprinzip – Systemstabilität und Integration
10. Wirtschaftsziele: Nach welchen Kriterien wird wirtschaftlicher Erfolg gemessen?	2.2.3		Abwägung und Gewichtung: Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit, Teilhabe am Wohlstand, nachhaltige Nutzung von Gütern und Ressourcen, Generationengerechtigkeit, globale Verantwortung (vgl. Modell der Nachhaltigkeit)
7. Besitzverhältnisse: Wer sind die übergeordneten Wirtschaftsakteure und -kontrollen?	2.1.3		Abwägung und Gewichtung: Freiheit und Verantwortung des Einzelnen Marktversagen? – Staatsversagen?
6. Natur: Wie stark darf das Wirtschaften die natürlichen Lebensgrundlagen verändern?	2.1.2 2.2.3		Fischerspiel, Modell der Nachhaltigkeit; Erweiterung durch das Verfassungsspiel (vgl. Ziefle 2000). Ist das BIP als Indikator der Wirtschaftsleistung noch brauchbar? Soll das magische Viereck um eine ökologische bzw. globale Komponente erweitert werden?

Kurstufe 3: Politische Institutionen und Prozesse

Dieses Kurshalbjahr bietet den Schülerinnen und Schülern die Chance, sich ihren Zugang zum demokratischen Ordnungskonsens in unserer Gesellschaft zu erarbeiten.

Basiskonzepte / politische Grundfragen Fokus: Ordnungskonsens	Standards Kurstufe 4-stündig	Standards Kurstufe 2-stündig	Inhalte z.B.
Ordnungskonsens 1. Menschenwürde und Menschenrechte	Kap. 3.1		Menschenrechte, Grundrechte, Bürgerrechte
2. Demokratie	3.1.9 3.1.11	1.1.1 1.1.4 1.1.5	Demokratieverständnis (repräsentativ, plebiszitär) Ordnungskonsens beruht auf einer freien Übereinkunft der Bürger, doch um der Systemstabilität willen besteht auch die Notwendigkeit der Einigung, aber kein Einigungszwang (vgl. sog. Böckenförde-Dilemma; vgl. Böckenförde 1991; 112). Demokratie braucht aktive Demokraten. Demokratischer Ordnungskonsens als Teil der politischen Kultur
3. Rechtsstaat	3.2.1		Art. 1 GG: Materialer (wertgebundener) Rechtsstaatsbegriff und aktuelle Diskussionen, z.B. Folterdiskurs (Rettungsfolter, Reduktion der Menschenwürde auf einen „Wesenskern“)
1. Entscheidung: Welche Instanzen entscheiden mit welchen Verfahren?	3.1.6 3.3.3 3.1.10 3.2.4 3.2.2 3.2.8	 1.2.4 1.2.2	Ist die Kritik am Parteienstaat berechtigt? Wer hat die Macht in diesem Staat? Demokratie: für Politik mit langem Atem ungeeignet? (Demokratie als Problemlöser und Problemerzeuger); vgl Schmidt 2010; 453ff.) Teilhabechancen von Bürgern Abwägung, Gewichtung: Mehrheitsprinzip, Minderheitenschutz Herrschaftskontrolle, Kontrolle der Medien und Lobbies
2. Durchsetzung: Wie werden Regelverstöße gehandelt und nationale Konflikte gelöst?	3.3.3	1.2.4	Was leisten demokratische Entscheidungsverfahren zur Lösung von Interessenkonflikten?

Kursstufe 4: Internationale Beziehungen und internationale Politik

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Problem auseinander, dass ist der Ordnungskonsens in der internationalen Politik in einem umstritten bzw. im Entstehen, für die Sicherung des Friedens freilich unverzichtbar ist.

Die aus Petriks Modell übernommene Leitfrage ist für die internationale Politik von großer Bedeutung, allerdings passt das Cleavage-Modell, das sich an nationalstaatlich verfassten Gesellschaften orientiert, für die internationale Politik wohl nicht mehr.

Basiskonzepte / politische Grundfragen Fokus: Entscheidungs- bzw. prozedurale Konfliktlinie	Standards Kursstufe 4- stündig	Standards Kursstufe 2- stündig	Inhalte z.B.
Ordnungskonsens 1. Menschenrechte	Kapitel 4.2	2.2.4	Können, dürfen, wollen wir für Menschenrechte, Gewaltmonopol des Staates, Demokratie und Rechtsstaat universale Geltung einfordern? Die UNO – eine „westliche“ Erfindung?
2. Durchsetzung: Wie werden Regelverstöße gehandelt und internationale Konflikte gelöst?	4.1.4* 4.2.3 4.1.1	2.2.3 2.2.4 2.2.1	Was leisten UNO und NATO zur Lösung internationaler Konflikte? Fördert die Ausbreitung von Demokratien den Weltfrieden? (Kants Idee vom „ewigen Frieden“, Senghaas' (1997) Modell des Zivilisatorischen Hexagons) „Responsibility to protect“ – ein Irrweg? Die Debatte um den sog. neuen Interventionismus (Nielebock 2008; 11)) Gescheiterte Staaten: Ausdruck des Scheiterns der europäischen Staatsidee? (Schneckener 2005, Krippendorff 2010)

Literatur

Alemann, Ulrich von (2003): Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland. Bonn (BpB).

Behrmann, Günther/Tilman Grammes/Sibylle Reinhardt (2004): Politik: Kerncurriculum Sozialwissenschaften in der gymnasialen Oberstufe, in: Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.): Kerncurriculum Oberstufe II, S. 322 – 406. Weinheim und Basel.

Böckenförde, Ernst-Wolfgang (1991): Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation, in: Ders.: Recht, Staat, Freiheit, S. 92 – 114. Frankfurt.

Krippendorff, Ekkehard (2010): Staat muss sein. Muss Staat sein? In: Aus Politik und Zeitgeschichte 34-35/2010, S. 40 – 46.

Lange, Dirk (2008): Kernkonzepte des Bürgerbewusstseins. Grundzüge einer Lerntheorie der politischen Bildung, in: Georg Weißenö (Hrsg.): Politikkompetenz. Was Unterricht zu leisten hat, S. 245 – 258.,

Nielebock, Thomas (2008): Sicherheitspolitische Herausforderungen im 21. Jahrhundert – eine Annäherung, in: Deutschland und Europa 55/2008, S. 6 – 13.

Petrik, Andreas (2010): Ein politikdidaktisches Kompetenz-Strukturmodell. Ein Vorschlag zur Aufhebung falscher Polarisierungen unter besonderer Berücksichtigung der Urteilskompetenz, in: Ingo Juchler (Hrsg.): Kompetenzen in der politischen Bildung. [Schriftenreihe der GPJE Band 9]

Schmidt, Manfred (2010): Demokratietheorien. Eine Einführung. 5. Auflage, Wiesbaden.

Schneckener, Ulrich (2005): Post-Wesfalia trifft Prä-Westfalia. Die Gleichzeitigkeit dreier Welten, in: Egbart Jahn u.a. (Hrsg.): Die Zukunft des Friedens, Bd.2. Wiesbaden

Senghaas, Dieter (1997): Frieden – Ein mehrfaches Komplexprogramm, in: Ders. (Hrsg.): Frieden machen, S. 560 – 575. Frankfurt/M.

Sutor, Bernhard (1994): Politische Bildung als Praxis. Grundzüge eines didaktischen Konzepts. Schwalbach/Ts.

Ziefle, Wolfgang (2000): Fischerspiel und Verfassungsspiel. Die Allmendeklemme und mögliche Auswege, in: Gotthard Breit/Siegfried Schiele (Hrsg.): Werte in der politischen Bildung, S. 396 – 426. Schwalbach/Ts.